

# Brückenschläge



## „Von jetzt an heilt's“ – Die Ackermann-Gemeinde wirbt seit 75 Jahren für grenzüberschreitende Verständigung

Seit 75 Jahren schon bemüht sich die Ackermann-Gemeinde um die Aussöhnung von Deutschen, Tschechen und Slowaken. Eine lange Zeit, in der sich die äußeren Rahmenbedingungen stark gewandelt haben. Gleich geblieben aber ist das Engagement der von sudetendeutschen Katholiken gegründeten Organisation. Ihre Repräsentanten sind heute geschätzte Gesprächspartner kirchlicher, staatlicher und politischer Einrichtungen in deutsch-tschechischen Fragen.

Von Markus Bauer

**D**as Gründungsdatum der Ackermann-Gemeinde steht in Verbindung mit der traditionsreichen Marienwallfahrt nach Filipov/Philippsdorf jährlich am 13. Januar. An diesem Tag im Jahr 1946 kamen katholische Vertriebene aus Böhmen,

Mähren und Schlesien – Priester und Laien – trotz der unmittelbar zuvor erlittenen Vertreibung aus der Heimat in München zusammen und gründeten die Ackermann-Gemeinde.

### Das Gründungsdatum erinnert an eine Erscheinung

Die Wallfahrt geht zurück auf eine Marienerscheinung in Philippsdorf. Am 13. Januar 1866, morgens um vier Uhr, hatte die todkranke Magdalena Kade eine

Vision. Die Muttergottes erschien ihr und sprach: „Kind, von jetzt an heilt's.“ Kade wurde gesund und starb erst im Jahr 1905, nachdem sie, bescheiden und zurückgezogen lebend, Alten und Kranken gedient hatte. Exakt 80 Jahre später nahmen die Gründungsväter und -mütter der Ackermann-Gemeinde diesen Ausspruch quasi als Losung ihrer Initiative: „Jetzt heilt's“.

Namensgeber war das literarische Werk „Der Ackermann und der Tod“ von Johannes von

Tepl. Dabei handelt es sich um ein Streitgespräch zwischen einem Bauern und dem Tod, den er wegen des Todes seiner Frau verklagt. Am Ende schlichtet Gott den Streit. Er erkennt das Recht des Ackermanns an, sein Leid zu klagen, aber auch das

Mit einer Postkarten-Aktion warb die Ackermann-Jugend zuletzt für die Zusammenarbeit in Europa.







Die Karlsbrücke in Prag (oben) ist ein Symbol für Verständigung – und dafür kämpft die Ackermann-Gemeinde seit 75 Jahren.

dienreisen in die Tschechoslowakei organisiert, wo auch – bisweilen unter schwierigen Bedingungen – Gespräche mit Vertretern der dortigen katholischen Kirche möglich waren.

Auf geheimen Wegen, oftmals im Gepäck versteckt, wurde dabei religiöse Literatur geschmuggelt. Speziell für die Unterstützung der katholischen Kirche in Böhmen und Mähren ist bis zum heutigen Tag das Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde tätig.

Mit der Samtenen Revolution in der Tschechoslowakei im November 1989 und dem Fall der kommunistischen Regierung wie auch des Eisernen Vorhangs änderten sich auf einen Schlag die Rahmenbedingungen und damit auch die Verbandsarbeit.

Seit 1991 gibt es für die kontinuierliche Gestaltung der Dialog- und Begegnungsarbeit eine eigene Arbeitsstelle in Prag, die Monsignore Anton Otte leitet. Seit 1992 findet in Iglau beziehungsweise seit 2007 in Brünn ein multinationales Symposium mit Deutschen, Tschechen, Slowaken, Österreichern und Ungarn statt, bei dem Fragen der gemeinsamen Geschichte ebenso diskutiert werden wie Ansatz-

Recht des Todes, die Erkenntnis auszusprechen, dass alles Leben sterben muss – ohne jedoch dafür eine moralische Begründung zu liefern. Dem anklagenden Ackermann gebühre die Ehre, dem Tode aber der Sieg. Das letzte Kapitel ist ein hymnisches Gebet des „Ackermanns“ für die Seele seiner verstorbenen Frau mit einem Lobpreis Gottes.

Vor diesem Hintergrund, fundiert im christlichen Glauben und der katholischen Soziallehre, sind die Ackermänner und Ackerfrauen bis heute bestrebt, Wunden aus der Geschichte zu heilen, auf Missachtung von Menschenwürde und Menschenrechten aufmerksam zu machen, Brücken nach Tschechien zu schlagen und so einen Beitrag zum Frieden und zur Versöhnung mit dem östlichen Nachbarn sowie zur europäischen Einigung insgesamt zu leisten.

### Religiöse Literatur wurde in den Osten geschmuggelt

In den 1950er- bis 1980er-Jahren geschah dies in erster Linie durch Bildungsarbeit, durch Vorträge und Seminare, aber auch im kirchlich-religiösen Rahmen durch Wallfahrten und Einkehrtage. Soweit während des Kalten Krieges möglich, wurden Stu-

punkte der Zukunftsgestaltung. Die Ackermann-Gemeinde beteiligt sich in Tschechien an zentralen Veranstaltungen wie dem jährlichen Versöhnungsmarsch in Brünn und organisiert länderübergreifende Wallfahrten wie etwa im Mai 2019 nach Mariazell in Österreich mit Pilgern aus Deutschland, Tschechien, Ungarn, Kroatien, Österreich und der Slowakei. Inzwischen gibt es in Tschechien auch eine Schwesterorganisation, seit 1999 die Sdružení Ackermann-Gemeinde. Verbandsmitglieder sind schon lange nicht mehr nur Menschen mit Wurzeln in den böhmischen Ländern.

### Freiburg bildet einen wichtigen Pfeiler

Die Ackermann-Gemeinde ist neben der Bundesebene auch (vor allem im Süden) in den Diö-

zesen beziehungsweise Regionen aktiv. Ein wichtiger Pfeiler ist schon immer der Diözesanverband Freiburg, der bereits drei Jahre nach dem Bundesverband gegründet wurde. Zu den zentralen Aktivitäten während des Jahres gehören Nepomuk-Feiern, Tagungen und Seminare, die Federführung bei den Vertriebenenwallfahrten zum Schönenberg bei Ellwangen und nach Walldürn sowie vielfältige Kontakte zu Christen und Katholiken im Bistum Pilsen in Tschechien.

Corona macht die Feier des Jubiläums schwierig. In Philippsdorf erinnert eine Jubiläumsvotivkerze an die Gründung vor 50 Jahren. Angedacht sind im August 2021 Veranstaltungen in Prag – ein Happening auf der Moldau sowie ein deutsch-tschechisches Picknick mit Dialog, Kultur und Begegnung auf dem Vyšehrad.

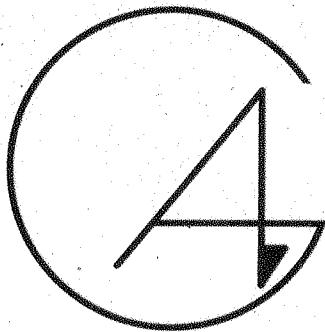


Bild oben:  
Hans Schütz (links), der erste Bundesvorsitzende und einer der Gründerväter der Ackermann-Gemeinde sowie Paulus Sladek (ganz rechts), der langjährige Geistliche Beirat, bei einer Versammlung in Ingolstadt 1949.

Unten: Jahrestag der Ackermann-Gemeinde 1953 in Dinkelsbühl.

